

# Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

**Pränumerations-Preise:**

Für Loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 21.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Gasenkeim & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Dywida, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schäfer, 1., Wollzeile 12, R. Mosse, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Julius G. Dorobogassy 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

**Insertions-Gebühren:**

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die viermalige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro Woche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## „Dedenburger Zeitung.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die in den XXII. Jahrgang getretene „Dedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

**Pränumerations-Preise:** Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Dedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hierzu höflich ein

Die Redaktion. Die Administration.

## Ein Wahrzeichen des Indifferentismus unserer Zeit.

Dedenburg, 30. September.

Fast ausnahmslos klagen die Leute der breiteren Volksschichten, daß es ihnen übel ergeht, daß die Zeiten schlecht sind und der mühsame Erwerb fast nie zureicht, des Lebens Nothdurft zu decken. Heuer besonders ist in Ungarn die Noth groß, denn die Ernte der Halmfrüchte ist mißglückt und die Rauheit des Herbstes ungewöhnlich früh eingetreten. Trotz dieser Kalamitäten aber, welche die Menschen demüthig machen und sie auf den einzigen Weg drängen sollten, der Betrübt zur Tröstung führt, nämlich zur inbrünstigen Andacht an der Zufluchtsstätte Derer, die einer Aufrichtung bedürfen: in die Kirche, — sehen wir im Gegentheil, wie die Religiosität immer mehr und mehr in Verfall geräth, wie die Gleichgültigkeit gegen jede Andachtsübung für ein Postulat (!) der „Aufklärung“ (!) selbst von den Massen der Mindergebildeten gehalten wird und mit Geringschätzung sogar die untrüglichen Zeichen des göttlichen Waltens belächelt werden.

Man sollte denken, daß des Lebens Ungemach und Sorgen die Gemüther läutere und sie empfänglich mache für das Vertrauen zur Allmacht, in deren Hand es liegt, die Geschicke der Menschen so oder so zu gestalten, lautet ja doch einer unserer schönsten und trostreichsten Sprüche: „Wo die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“ Doch ach! Unverständiger Kleinmuth und herzengrübler Septizismus haben längst bei der großen Mehrzahl der Menschen jede Spur des festen Gottvertrauens unserer Altvorderen hinweg getilgt und diejenigen Wenigen, die sich noch Fragmente religiöser Gefühls in ihrem innersten Gemüthe bewahrt haben, gelten als einfältige oder bigotte Schwärmer, werth des Hohnes der „Geistesstarken“ (!) — Wo wir nur hinblicken, finden wir theils seelische, theils greifbare Wahrzeichen des Indifferentismus unserer Zeit allen Glaubensdingen gegenüber. Erst heute haben wir aus dem uns ziemlich nahegelegenen Steinberg ein Schreiben erhalten, dessen Autor sich ebenfalls bitter über den rohen Materialismus unserer heutigen Zeitgenossen beklagt, welche Gemüths-Sterilität sich sogar in den Dörfern zeigt, wo in früheren Jahren doch noch mehr frommer Sinn, als in den Städten zu finden war, deren Bewohnern im steten Hasten und Jagen nach materiellen Gütern, jeder Sinn für die überirdischen abhanden gekommen ist. — Doch zur Sache:

In Dörfel bei Steinberg arbeitete an einem der letzten Feiertage in der Nähe der Ortskirche, zur Zeit des Gottesdienstes, als gerade das Hochamt zelebriert wurde, ein Mann an einer Ackerbaumaschine; da erfasste, gerade als das Glöcklein zur Wandlung läutete, ein Rad der Maschine die rechte Hand des Arbeiters und zerfleischte ihm dieselbe bis zum Knochen, so daß sie abgenommen werden mußte.

Der Geistliche des Ortes sah in diesem Unglücksfalle, mit Rücksicht auf die ihn begleitenden

Umstände, den strafenden Finger der Vorsehung, der den Bauer, welcher ein öffentliches Aergerniß gab, darauf hinweisen sollte, den Feiertag zu heiligen. Nun aber fand diese bei einem Priester des Herrn doch gewiß ganz natürliche gläubige Auffassung, in einem allerdings sehr wenig verbreiteten und mit bejammernswerther Ignoranz redigirten deutschen Wochenblättchen, das leider ab und zu in der Peripherie von einigen Meilen vom Orte seines Erscheinens doch von einigen Zeitverschwendern gelesen wird, eine sehr abprechende Beurtheilung; in einer Anmerkung der Redaktion wird nämlich die Anschauung des Pfarrers zu einem „gründlichen Aberglauben“ gestempelt.

Was ist Aberglaube? Aberglaube ist, wenn man Gott in einer Weise verehrt, die der gesunden Vernunft und den Grundbüssen der Religion zuwiderläuft, oder wenn man Dingen eine gewisse Kraft zuschreibt, die sie weder von Natur, noch vermöge göttlicher Anordnung besitzen. Daß man aber in einem Unglücksfalle, welcher einer öffentlichen Aergerniß gebenden Handlung momentan auf dem Fuße folgte, ein göttliches Strafgericht erblickt, zeigt von keinem Aberglauben, wohl aber von einer echt christlichen Lebensanschauung, die keinen „Zufall“ kennt. Wir sind weit davon entfernt, an dieser der Politik gewidmeten Stelle Vorträge über göttliche Offenbarungen zu halten und uns zu bemühen, die leider im Absterben begriffene Religiosität der Massen neu zu beleben, denn leider wäre der Liebe Müß' umsonst und auch kann es die Aufgabe der weltlichen Journale nicht sein, den erschütterten Glauben zu stützen; aber noch viel weniger soll sich eine Zeitung, und wäre sie belanglos wie diejenige, welche in ihrer blödsüchtigen Auffassung der Dinge religiöses Gefühl mit Aberglauben verwechselt, dazu hergeben, die Phylloxera vastatrix in Weinberge des Herrn zu sein.

Wir haben nun ein Bröbchen der seelischen Wahrzeichen des religiösen Indifferentismus

## Fenilleton.

Graf und Bettler.

oder:

Die Tochter des Deserteurs.

Zeit-Roman aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer.

1. Kapitel.

Ein Assentirungs-Flüchtling.

In dem sonst so ruhigen Städtchen Bernfeld, das weitab von der Landstraße lag und dem selten ein verirrter Handwerksbursche seine Aufmerksamkeit schenkte, ging es seit einigen Wochen sehr lebhaft zu. Die Schänken, die sonst an Wertagen nur Abends spärlich besucht waren, boten jetzt kaum Raum genug für die Becher, die lärmend, singend, schreiend, tobend und fluchend, sich entweder dem Trunke widmeten oder einem Spielchen mit des Teufels Gebetbuch, wie man gerne die Spielkarten zu nennen pflegt, ihre Aufmerksamkeit schenkten.

Es war nämlich zur Zeit der Herbstmanöver und das Dorf hatte Einquartierung erhalten; auf dem Marktplatz, in den Dorfgassen — kurz überall traf man die Blauröcke, die freilich den Bauern keine besonders angenehmen Gäste waren, aber sie mußten gute Miene zum bösen Spiele machen, da sie wußten, daß sie durch schroffes Entgegenkommen und großes Benehmen die Sache nur noch schlechter machen würden — in solchen Dingen verstehen Soldaten keinen Spaß! Sie dünken sich, weil sie zu der Ehre auserkoren, des Kaisers Rock tragen zu dürfen, gewissermaßen als höhere Wesen und lassen dies dem Zivilisten bei jeder Gelegenheit fühlen.

Am meisten litten die jungen Burschen des Dorfes an den Folgen der Einquartierung; denn mochte auch Mancher der Treue seiner Liebsten fest versichert sein, er konnte es doch nicht verhindern, daß ihre Blicke oft mit Wohlgefallen an diesem oder jenem schmucken Krieger hängen blieben. Es ist eben ein unwiderstehlicher Reiz, den das zweifarbene Tuch auf das weibliche Herz ausübt, ein unerklärliches Räthsel, das in der Stadt wie am Lande die gleichen Opfer fordert.

Leicht begreiflich ist es daher, daß alle Bewohner von Bernfeld (oder zum Mindesten der männliche Theil derselben) leichter aufathmeten, als endlich die Abmarschordre eintraf.

Nur Eine sah still und traurig in ihrer Kammer, als Alt und Jung auf den Marktplatz eilte, um dem Abmarsch des Regiments beizuwohnen. Es war Hanne, die Magd beim „Löwenwirth“ Hofier.

Ein strammer Unteroffizier hatte es verstanden, sich in ihr Herz einzunisten und mit Kummer dachte sie jetzt der Stunde des Abschiedes. Zwar hatte sie ohnehin ihren Liebsten, den Hans, der ebenfalls im Dienste des Löwenwirthes stand. Aber was war der für eine erbärmliche Figur, für ein läppischer Geselle gegen ihren Unteroffizier Brauer, der fed und verwegen beim Brunnen ihr den ersten Kuß geraubt und im Sturmschritt ihr Herz erobert hatte.

Hanne war eben mit dem Bügeln der Wäsche beschäftigt und gab sich ihren Gedanken hin.

„Ob er wohl wiederkommen wird?“ sprach sie vor sich hin, indem sie das glühende Eisen über die blendendweißen Linnen gleiten ließ. „Ach, ich

sehe ihn heute zum letzten Male! Oder — vielleicht kommt er einmal als General zurück, um mich dann zu seiner Frau zu machen.“

Ihr Auge leuchtete auf bei diesem naiven Gedanken, doch schmerzlich fuhr sie dann in ihrem Selbstgespräche fort:

„Ach, nein! Es gibt keine treuen Männer mehr, nicht einmal beim Militär! Und doch will mir mein prächtiger Unteroffizier nicht aus dem Kopf! Was ist das doch für ein schöner Mann gegen den läppischen Hans, der sich für meinen Liebhaber hält! Und wie tölpisch der einherkommt!“

Das Bügeleisen hochhaltend, ahnte sie den schwerfälligen Gang ihres Amanten nach.

In demselben Augenblicke trat Hans zur Thür herein und Hanne fuhr ihm mit dem Eisen unwillkürlich in das Gesicht, da sie sein Kommen im selben Augenblicke nicht bemerkt hatte.

„Au, meine Nase!“ rief der so unanft Be-willkommnete, indem er den Erker seines Gesichtes vor weiteren Angriffen mit der Hand schützte.

„Wie kann man nur so ungestüm zur Thüre hereinkommen?“ schmolte Hanne, indem sie sich wieder zur Arbeit anschickte.

„Aber ich konnte doch nicht wissen, daß Du mir so feurig entgegenkommst, Hanne!“ sagte Hans, indem er sie um die Mitte nehmen wollte.

Sie wehrte ihn unanft ab. „Laß Deine dummen Wize! Ich habe keine Zeit, um mit Dir zu spaßen!“

Hans starrte sie verwundert an, doch er schien an dieses Benehmen bereits gewöhnt zu sein, denn er sagte:

unserer Tage geliefert; gehen wir nun zu einem greifbaren Wahrzeichen dieser Art über.

Der Bau der Budapester Basilika stockt. Unvollendet steht der großartige Dom und wird noch lange so stehen, denn die „Gläubigen“ (?) geben kein Geld zum Ausbau. Man hat zu dem echt modernen Mittel der Lotterie gegriffen, um dem heiligen Werke neue Ressourcen zu eröffnen. Manche mögen durch einen Haupttreffer der Basilika-Lose reich geworden sein, die Basilika selbst hat keinen Haupttreffer gemacht. Die Mittel, welche die Lotterie dem Kirchenbau geboten, sind erschöpft. Der Bauherr Budapest braucht aber eine Wasserleitung, für diese macht er allenfalls Schulden, aber nicht zu Gunsten eines Kirchenbaues.

Dieses Stocken der Arbeiten bei dem Dome ist höchst charakteristisch für die Gesinnung unserer Zeit. Wahrhaftig, wir leben im utilitarischen Zeitalter! Wir vertrauen mehr auf die Wirkung bacillenfreien filtrirten Trinkwassers, als auf den Effekt einer Gnadenspende.

Ach, man braucht nur die halbvollendete und Gott weiß wann zu vollendende Basilika anzusehen und man möchte selbst als ein Indifferent zu einer heftigen Kapuzinade hingerissen werden! Denn auch dem Kunstfreund thut es in der Seele weh, daß dieses herrliche Monument religiöser Baukunst noch unvollendet steht.

Unter Jahrzehnt sieht in dem haltlosen Atheismus einen Prüfstein geistiger Stärke (!) und verkennet gründlich den hohen Beruf der Kirche aller Konfessionen als Trostspenderin, als letzte Zuflucht der um's Dasein mühsam ringenden bürgerlichen Gesellschaft.

Wollen wir denn wirklich den traurigen Kultus des Materialismus, welcher die gemüthskleeren Amerikaner in ihrem Gange nach Utilität beherrscht, über treffen? Fast möchte man es Angesichts der Wahrzeichen des Indifferentismus bejahen!

E. M.

## Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Universitäts-Professor Dr. Emerich Poor, pens. Primararzt des Budapester Hochspitals, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die öffentliche Angelegenheiten und namentlich um die Förderung der Interessen der Hauptstadt, taxfrei der Titel eines königlichen Rathes und dem Postoffizial Franz Denk in Sischl in Anerkennung seiner eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Ovationen für F. M. Baron Catty.** Zu Ehren des scheidenden F. M. Catty findet am 22. d. M. in Preßburg ein großartiger Fackelzug mit Serenade statt. Am 23. d. erfolgt der Abschied sämtlicher Offiziere des fünften Korps, sowie der Deputation des „Catty“-Regiments Nr. 102 aus Prag, ferner die Ueberreichung eines großartigen, auf Kosten des Erzherzogs Friedrich hergestellten Albums, enthaltend sämtliche Offiziere des fünften Korps. Am selben Tage findet ein Abschieds-Festbanket statt. Bei diesem Anlasse glauben wir erwähnen zu sollen, daß unsere schon vor vier Tagen erstattete Meldung von der Ernennung

„O, ich weiß wohl, warum Du mit mir so grob bist! Der verdammte Unteroffizier, der mir in das Gehege gekommen, liegt Dir im Kopf und mir im Magen! O, ich möchte mich mit ihm duelliren, aber die Duellen sollen heuer sehr ungesund sein! Aber ich werde ihm schon noch bekommen!“

Er hatte sich in den Zorn geredet und gleichsam begütigend setzte er hinzu:

„Sieh, Hanne, was findest Du nur Außerordentliches an dem Blaurock? Nicht einmal heitathen kann er Dich! Lasse ihn doch laufen!“

„Der Abschied würde ihn zu Tode schmerzen,“ sagte Hanne, indem sie, ohne aufzusehen, weiterbügelte.

„Was Dir nicht einfällt, Hanne!“ rief der verschämte Liebhaber. „Ein Soldat ist froh, wenn er den Abschied bekommt! — Ich freue mich nur, daß er heute fortkommt, der verdammte Kerl hat mir ohnehin immer meine Mahlzeit weggeessen! — Richtig, da ich gerade davon spreche, hast Du mein Essen fertig?“

„Das Fleisch steht in der Bratröhre und der Salat dort auf dem Kasten“, antwortete Hanne mürrisch; ihre Gedanken weilten bei dem Unteroffizier, der noch immer nicht kam, um von ihr Abschied zu nehmen.

Hans holte sich die Mahlzeit, stellte sie auf den Tisch und begann zu essen.

„Auf dem Salat ist fast gar kein Del!“ grollte er, indem er mit vollen Backen laute.

(Fortsetzung folgt.)

nung Seiner k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich zum obersten Chef des fünften Armeekorps hier in Oedenburg vielfach angezweifelt wurde. Selbstverständlich ist unsere Meldung richtig gewesen.

○ **Der Czar in Potsdam.** Der Czar trifft am 26. d. in Kiel ein und reist noch an demselben Tage oder spätestens am 27. d. M. nach Potsdam.

Der Großfürst-Thronfolger ist am 18. d. Morgens mit dem kaiserlichen Hofzuge in Kiel eingetroffen und wurde vom Admiral und sämtlichen Offizieren der Marinestation begrüßt. Nach kurzem Aufenthalte reiste der Thronfolger auf der „Czarewina“ nach Kopenhagen weiter.

○ **Großfürst Alexis in Wien.** Großfürst Alexis, der jüngere Bruder des Kaisers Alexander von Rußland, ist am 18. d. Früh mit dem Kourierzuge der Nordbahn aus Petersburg hier eingetroffen und hat in Frohner's „Hotel Imperial“ Wohnung genommen. Der hohe Gast ist vom Reichsmarschall Fürsten Charchowski begleitet.

○ **Demission.** Der langjährige Obergespan des Trencsiner Komitates, Geheimer Rath Paul Kubicza, der schon dem 1848er Landtage als Mitglied angehörte, hat seine Demission gegeben. Der Nachfolger Kubicza's dürfte der nunmehrige Vizegespan des Komitates, ehemaliger Reichstags-Abgeordneter und Präsident des Gerichtshofes, Eugen v. Marsovszky, werden.

○ **Serbische Wirren.** „Pesti Napló“, der in herbstlichen Angelegenheiten gut unterrichtet ist, berichtet über Vorbereitungen in Belgrad, um die Dynastie Obrenovic zu vertreiben. Der Mittelpunkt der Partei, welche dieses Programm besitzt, ist der radikale Pasic, der bei den Regenten ein- und ausgeht und selbst den Ministerraths-Sitzungen beiwohnt, aber nicht verachtet werden konnte, dem König seine Aufwartung zu machen.

Pasic sagt: „Wir können nicht dulden, daß Serbien zum Zummelpfad der Familienzänkereien zwischen Milan und Natalie gemacht werde.“

Beide wollen nämlich in Belgrad fast zugleich eintreffen und dort ihren wechselseitigen Haß zur Unruhmistung mißbrauchen.

Pasic besitzt in Serbien einen ungeheueren Einfluß; er macht Wahlen, und in der neuen Stupichtina werden viele (radikale) Anhänger Pasic's sitzen. Einer der ersten Anträge Pasic's nach Eröffnung der Stupichtina am 13. October wird sein, Peter Karageorgiewitsch zurückzurufen.

In Wien schmeichelt man sich mit der Hoffnung, Königin Natalie werde mit ihrer Popularität diese gefährliche Strömung in den Hintergrund drängen, und sieht daher das Verbleiben Nataliens in Belgrad nicht ungerne.

○ **Im kön. ung. Finanzministerium** sind seitens der Banken zahlreiche Projekte zur Etablierung von Lotterien an Stelle der aufzulassenden kleinen Lotterie eingetroffen. Eines dieser Projekte will dem Staate 12 Millionen Erträgniß sichern. Die Regierung wäre ihrerseits geneigt, die Klassenlotterie einzuführen, welche für das Erträgniß des kleinen Lottos aufkäme. Es verlautet aber, Oesterreich wolle diese Lotterie nicht aufgeben, weil bei der Klassenlotterie das jetzige hohe Erträgniß des kleinen Lottos nicht erreicht würde.

○ **Zum Dammsurz in Szegedin.** Die Enquete in Szegedin konstatierte, daß der Quai-Einsturz wegen Ueberladung der Auffahrtsrampe, welche auf die untere Mauer drückte, und wegen Unverlässlichkeit des mit Sand verfesten Untergrundes erfolgte. Der Schaden sei etwas minder groß als anfangs befürchtet wurde, weil an Stelle der unteren Mauer aus deren Materialien eine stufenmäßig verlaufende Uferböschung erbaut werden soll, was verhältnißmäßig geringe Kosten verursachen werde.

## Aus den Comitaten.

**An unsere Herren Korrespondenten und Vertreter im Oedenburger Komitat.** Bei Herannahen des Quartalschlusses und Beginn eines neuen Abonnements-Termines eruchen wir die geehrten Herren, behufs Gewinnung neuer Pränumerationen auf unser Blatt bedacht zu sein und diesbezüglich gütigst emsige Thätigkeit entfalten zu wollen.

**Sopron-Szil, am 18. September.** [Orig. Korr.] (Großer Brand.) Vor Tagesanbruch kam in dem benachbarten Orte Besebháza Feuer zum Ausbruche. Bei dem herrschenden heftigen Winde stand bald Alles in Flammen. Fünfundzwanzig Häuser sammt Nebengebäuden, alle Vor-

räthe an Lebensmitteln und Futtergräsern wurden ein Raub der Flammen. Mehrere Schwoine und Hornvieh verbrannten. Der Schaden ist sehr groß. Die unglücklichen Einwohner sind um so mehr bedauernswürdig, da sie vor dem Winter kaum im Stande sein werden, aufzubauen. Diese kleine Gemeinde wurde auch voriges Jahr von einer Feuersbrunst heimgesucht. Der Kukuruz war meist eingeheimst und verbrannte auch.

**Hapuvár, am 20. September.** [Orig. Korr.] (Feuer.) Vor mehreren Tagen brannten hier zwei Häuser ab. Der Schaden beträgt 1300 fl.

## Telegramme.

**Budapest, 20. September.** Der König hat der Deputation der ungarischen Akademie der Wissenschaften, die sich über Einladung des Sultans morgen nach Konstantinopel begibt, um in den kaiserlichen Bibliotheken nach ungarischen Bücherschätzen (Corvina) aus Mathias' Bibliothek zu forschen, für diesen Zweck 6000 fl. aus seiner Privatschatulle angewiesen welche Vámbéry bereits ausgefolgt wurden.

**Kopenhagen, 20. September.** Der König, der Kronprinz und Prinz Eugen von Schweden trafen Vormittags in Fredensborg ein und reisten Nachmittags ab. Der Czar, der König von Dänemark und die Kaiserin Friedrich begleiteten dieselben bis Helsingör und kehrten nach Fredensborg zurück, nachdem die Kaiserin Friedrich Kronborg besichtigt hatte.

**Neapel, 20. September.** Das allgemeine Befinden Crispi's bessert sich fortwährend, nur die Bewegung des Riefers verursacht noch einige Schmerzen. Alle Nadeln wurden aus der Wunde bereits entfernt.

**Berlin, 20. September.** Der neue amerikanische Gesandte Helpe ist in der verflochtenen Nacht hier gestorben.

## Communal-Beitrag.

### Oedenburger Municipal-Ausschuß.

Sitzung am 19. September.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Fink. Zu Authentifikatoren des Protokolls werden bestellt die Repräsentanten Dr. Töpler, Dr. Kania und Dr. Schreiner.

Vor Uebergang zur Tagesordnung richtet Dr. Töpler mehrere Fragen an den Vorsitzenden, über die er schon wiederholt um Auskunft gebeten hat. Die erste Frage bezieht sich auf die bewußte Komitatsstraße Hafau, Klingensbach, Zinkendorf, ob hier das mit der Komitats-Verwaltung zu vereinbarende Protokoll schon fertig, ob das Gutachten an den Minister bereits abgegangen ist? Die zweite Frage gilt der Uebergabe der katholischen Volksschule, beziehungsweise der Kasino-Kaserne an den katholischen Konvent.

Auf die erste Interpellation erwidert der Vorsitzende, daß das Protokoll bereits fertig ist. Es seien jedoch neue Momente in demselben berührt worden, welche ein weiteres Studium im Archiv nothwendig machten, daher die Angelegenheit sich wieder verzögerte. — Was die Regulirung der Volksschule betrifft, sei der Vertrag vom Magistratsrath Dr. Prinz längst entworfen, nachdem aber der von den Lehrern gegen den Beschluß der Stadtrepräsentanz eingebrachte Rekurs an das Ministerium trotz mehrfacher Urgenz noch keine Erledigung fand, ist diese Angelegenheit ins Stocken gerathen. Der Bürgermeister verspricht neuerdings zu urgiren. Interpellant gibt sich mit der Auskunft über die zweite Frage, nachdem vier Monate bereits verstrichen, ohne irgend ein Resultat aufzuweisen zu können, nicht zufrieden.

Seitens des Honved-Ministeriums erging an die Kommune die Aufforderung, die Zinsverhältnisse der Stadt betreffs der Vergütung des Zinstarifs für das Areal eruirten und feststellen zu lassen. — Seitens des Magistrates wird Herr Dr. Prinz und von der Stadtrepräsentanz Herr Georg Steiner ermittelt.

Es erfolgt sodann der Uebergang zur Tagesordnung.

Laut Erlaß Seiner Durchlaucht des Fürsten-Obergespans werden in den Verifikations-Ausschuß zum Präses: Herr Samuel Scheller, zu Mitgliedern desselben die Repräsentanten Abt v. Póda, Michael v. Bágby und Dr. Alexander Proßwimmer ernannt.

Es gelangen hierauf mehrere Erlasse des Ministers des Innern, welche sich auf Beschüsse der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses beziehen, zur Verlesung.

Der Minister genehmigte die Beleuchtung der Steggasse vom 1. Jänner 1890 angefangen, ferner die tausend Gulden für die Monografie

der Stadt Dedenburg und schließlich die Herstellung des Wolfser Pfarrhauses. In Bezug auf Letzgenanntes bringt der Bürgermeister der Versammlung zur Kenntniß, daß der Wolfser Pfarrer bittlich eingeschritten sei, wegen vorgeschrittener Jahreszeit heuer mit dem Baue nicht mehr zu beginnen. — Ferner wurden vom Minister auch die Gebühren für die Schlachthalle genehmigt.

Die Uebergabe der neuen Infanterie-Kaserne an das Militär-Aerar erfolgt am 27. d., Seitens der Stadtkommune wird als Vertreter der Magistratsrath Dr. Prinz entsendet, außerdem werden zugegen sein: Der Stadtgenieur, der Stadtphysikus und ein Ingenieur des Staatsbauamtes.

In Angelegenheit der Gewerbelehrlingschule berichtet der Bürgermeister, daß die Kommission trotz dringender Vorstellungen des Schulinspektors königl. Raths Szabó von der Errichtung einer dritten Klasse Umgang genommen habe, da erstens keine genügende Anzahl von Lehrlingen für dieselbe vorhanden und auch die Zeit zur Errichtung derselben schon zu kurz sei. Was die Gewerbe-Ausstellung betrifft, könne wohl kein Zwang ausgesprochen werden, doch sei es wünschenswert, wenn am Schlusse des Schuljahres die Arbeiten der Lehrlinge zur Ansicht aufgelegt werden. Die Anstalt wird diesbezüglich an die Meister einen Auf-ruf ergehen lassen.

Betreffs des Ankaufes der dem k. ung. Religionsfonde gehörigen „Almesgraben“-Wiese von 4 Joch 1117 Quadrat-Klaster um 1200 fl. werden — nachdem mittlerweile eine neue Lizitation ausgeschrieben wurde — Stadtfiskal Gebhardt und Forstmeister Kellner zu derselben entsendet.

In Bezug auf die Erwerbung der staatlichen Lizenz zum Ausschank und zum Kleinverschleiß von Getränken in den der Kommune gehörigen Objekten vom 1. Oktober l. J. an, referirt Magistratsrath Dr. Prinz, daß die Kommune als solche die Schankgerechtigkeit nicht ansüben wolle, sondern daselbe den jeweiligen Pächtern zu Gute kommen solle.

Hier stellt Georg Steiner den Antrag, daß im Interesse der hiesigen Weinproduzenten eine Kundmachung vom Magistrate veröffentlicht werden sollte, wie dieselben vorzugehen haben, nachdem selbst Finanz-Beamte die Ministerial-Verordnung verschiedenartig interpretiren. Die Angelegenheit wird dem Magistrate hinausgegeben.

Die Ablösungspreise für die Landesbauarbeit pro 1890 werden folgendermaßen bestimmt: Für ein Zweigespann 3 fl., für Einspanner 1 fl. 50 kr. und für ein Handtagwerk 50 kr.

Der Kanal unter dem Keller des Spezereihändlers Josef Weiß (Hinteres Thor) wird über Auftrag des Ministers des Innern endlich regulirt. Die Kosten betragen hiefür 540 fl. Nachdem aber außerdem noch 10 Quadrat-Klaster Kellerraum des Nachbarn Ignaz Steiner in Anspruch genommen werden müssen, sind demselben an Entschädigung 800 fl. zu entrichten. (Angenommen.)

In der städt. Stechviehhalle wurden Seitens des Ministeriums Umgestaltungen gewünscht, welche von dem ursprünglichen Plane abweichen. Der Stadtgenieur beantragt, daß kein neuer Brunnen gegraben, sondern eine Saugleitung eingefügt werden möge. Dieser Antrag wird jedoch mit großer Majorität verworfen, nachdem Repräsentant Barth erklärt, daß der neue Brunnen weit weniger Kosten verursachen würde, als die vorgeschlagene Pumpe. — Bezüglich der Bedeckung der Baukosten in der Höhe von 6500 fl. wird der Dekonomiefond in Anspruch genommen werden.

Die städtische Armenhaus-Kommission unterbreitet den Rechnungs-Ausweis betreffs des durch dieselbe verwalteten Theiles der Perkó'schen Verlassenschaft. Im Zusammenhange mit derselben berichtet Dr. Schreiner, daß das Kapital sammt den intabulirten Schuldscheinen von 60,766 fl. 81 kr. im Ganzen 70,819 fl. 50 kr. beträgt. Der Prozeß ist hier bereits beendet, die Sachverständigen haben über die Richtigkeit der Unterschriften auf dem angefochtenen Testamente ihr Gutachten abgegeben und wird im nächsten Monate bereits das erstinstanzliche Urtheil erwartet.

Das Gesuch des Stadtpfarrers v. Póda betreffs Abschreibung der für das kathol. Kirchenhaus vorgeschriebenen Zinskreuzer wird über Antrag der Herren Dr. Kania und Dr. Töpler abschlägig beschieden.

Dr. Töpler erklärt, daß die Gasse durch das Kirchenhaus verengert wurde, die Kommune habe die Ziegel gratis beigestellt und andere Benefizien ertheilt, man hätte nun geglaubt, es seien der Opfer schon genug gebracht. Nichtsdestoweniger trete der Stadtpfarrer mit neuen Ansprüchen an die Kommune heran. Er müsse gegen eine weitere Ertheilung von Privilegien auftreten, umso mehr, als die Zinskreuzer den Anwohner betreffen. Wenn der Staat Anwohner ist, der keinen Zinskreuzer

entrichtet, so habe derselbe in der Regel eine größere Miethe zu bezahlen. (Heiterkeit). Redner kann keine Exzeptionen gestatten und plaidirt auf Abweisung des Begehrs.

An Stelle des verstorbenen Dr. Karl Keszler wurde mit einer Majorität von 24 Stimmen Herr August v. Czeke in den Verwaltungsausschuß gewählt. Dr. Töpler erhielt 4, Dr. Kania 3, Julius Lenck 3 und kön. Notar Geißler 1 Stimme. Veritas.

## Pokal-Beitrag.

### Lokalnotizen.

\* Die Herbkongregation des Dedenburger Komitates findet Montag den 30. d. unter Vorsitz des Obergespanns Fürsten Paul Esterházy im Komitatssaale statt.

\* Militärisches. Als vorgestern in den ersten Morgenstunden die Reservisten des 76. Infanterie-Regimentes von den Waffenübungen auf dem Manöverfelde zu Kisbér in Dedenburg eingerückt waren, wurden ihnen schon nach Verlauf von einer oder zwei Stunden die „Büchel“ ausgefolgt, auf Grund welcher sie zur unverweilten Heimkehr erlaubt worden sind. Die Leute konnten also ohne hier kostspieligen Aufenthalt nehmen zu müssen, ohne weiters abreißen. Nicht also bei den ebenfalls vorgestern eingerückten Reservemännern der Honvéds, dieselben waren (wie man uns klagt) selbst gestern Freitag noch nicht im Besitze des Dokumentes, das ihnen gestattet, Dedenburg zu verlassen und so mußten sie ihr Geld für einen unnötigen Aufenthalt verlieren. Die Ursache kennen wir natürlich nicht und mag militärischer Seits wohl begründet sein, allein den Leuten ersetzt doch Niemand den erlittenen Verlust.

\* Ein Räder für Unerfahrene. Es laufen bei uns Klagen ein, daß bei einigen hiesigen Geschäftsleuten sehr unstatthafte Fällen dem kaufenden Publikum gelegt werden. Es kommt nämlich vor, daß die in den Auslagen zur Ansicht ausgestellten Artikel mit erstaunlich niedrigen Preisbestimmungen versehen werden; wenn aber dann, von der scheinbaren Billigkeit angelockt, der Passant in das Geschäft tritt und die betreffende Waare verlangt, dann wird sie ihm erheblich theurer unter dem Vorwande gerechnet, daß ganz dieselbe Qualität nicht mehr am Lager sei und die ihr ähnliche eben um so viel mehr kostet; dabei jedoch entwickelt der Geschäftsinhaber eine solche Ueberredungskunst, daß endlich dem glücklichen Attrappirten auch wirklich die theurere Waare angehängt wird. So kam es kürzlich vor, daß hier irgendwo ein Modestück mit 1 fl. 50 kr. angesetzt war, als die Kundenschaft denselben verlangte und darauf bestand, daß ihr gerade der in der Auslage befindliche Artikel zu 1 fl. 50 kr. abgelassen werde, erklärte ihr der Geschäftsinhaber unverfroren, das könne er nicht thun, denn der relativ allzuniedrige Preis sei nur als „Lochpeise“ auf die Waare geheftet worden. Die Zeiten sind allerdings für Kaufleute aller Branchen heutzutage ungünstig, der Geschäftsverkehr ist allenthalben ein flauer, hilf was helfen kann! Aber demohngeachtet bleibt das angegebene Mittel, Kunden zu übertölpeln, ein vom Standpunkte merkantiler Reellität verwerfliches.

\* Gensdarmarie in Brennberg. Das Gensdarmarie-Kommando zu Stuhlweissenburg hat das hiesige Bürgermeisteramt verständigt, daß das hohe Ministerium mit Reskript ddo. 31. August 1889, Zahl 51,233, genehmigt hat, daß in Brennberg eine Gensdarmarie-Expositur von Seite der Stadt Dedenburg errichtet werde und sandte daselbe Kommando die diesbezüglichen Verträge zur Unterschrift, welchem zufolge eine aus 3 Mann bestehende Gensdarmarie-Expositur errichtet und vorläufig auf 5 Jahre erhalten wird. Die Kosten trägt theils die Stadt, theils die Gewerkschaft. Die Gensdarmarie wird nach Unterfertigung der Verträge sofort in Brennberg ihre Thätigkeit beginnen. Für dieselbe hat die Gewerkschaft ein sehr nettes Kasernement eingerichtet und hoffen wir, daß dieselbe nicht nur Brennberg, sondern auch die städtischen Waldungen in der Umgebung der genügenden Aufmerksamkeit würdigen wird.

\* Theater-Nachricht. Herr Direktor Strasz-meyer hat gestern Vormittag das Theatergebäude im klaglosen Zustande übernommen. Entfiendete des Magistrates und der Theaterkommission bewirkten die Uebergabe.

\* Verschiebung eines Jahrmarkts. Der auf den 30. September l. J. in Esorna abzuhaltende Jahrmarkt wurde vom Handelsminister auf unbestimmte Zeit verschoben.

\* „Jedem das Seine!“ In einem westlichen Vororte von Wien wurden bei einer durchgeführten allgemeinen Revision nicht weniger als 700 Geschäftseleute betreten, die mit falschem Maß und Gewicht hantirten. Wünschenswerth wäre es, daß

auch auf unseren Marktplätzen endlich eine ähnliche Revision vorgenommen werden möge.

\* Zur Schuleinweihung in Agendorf, welche nächsten Sonntag mit großer Feierlichkeit vor sich gehen wird, trifft dem Vernehmen nach auch der Reichstags-Abgeordnete des Mattersdorfer Wahlbezirks Herr Gustav v. Dégen ein. Oberstuhlrichter Molnár sowie sonstige hervorragende Persönlichkeiten aus Dedenburg und Umgebung werden dieser Festivität anwohnen. Mittags findet ein von der Gemeinde Agendorf veranstaltetes Bankett statt, welchem ein gemüthliches Tanzkränzchen folgen wird.

\* Hornviehmarkt. Am gestrigen Markte wurden 872 Stück Hornvieh aufgetrieben, wovon bei äußerst regem Begehr 710 Stück sehr gute, meist zu landwirthschaftlichen Zwecken Abnahme fanden. Aber auch der Handel bemächtigte sich der Waare besonders eifrig, so daß Primawaare 35 bis 39 fl., Sekundawaare 28 bis 31 fl. per 100 Kilo lebend Gewicht erzielte.

## Tagesneuigkeiten.

+ Eisenbahn-Unglück. Ein von Wien kommender Güterzug stieß am 19. d. Früh halb 1 Uhr in der Station Linz mit einer Reserve-maschine zusammen. Beide Maschinen, welche entgleisten, sind stark beschädigt. Von dem Zugspersonale erlitten Mehrere leichte Verletzungen.

+ Arbeiter-Revolte. Von der Pußta Medves bei Temesvár meldet man soeben den Ausbruch einer Arbeiter-Revolte gegen den Gutsherrn. Der Aufruhr soll bei der Auszahlung der Löhne zum Ausbruch gekommen sein. Gutsherr Gombos requirirte Gensdarmarie.

+ Der Doppelraubmord in Berlin. Aus Berlin wird unterm 18. d. über das an Frau Banas und ihrer Tochter verübte Verbrechen Folgendes gemeldet: Der 28-jährige Schneider-geselle Friedrich Klausin, welcher die 75-jährige Frau und deren Tochter mit einem Schlächter-Beile ermordet und deren Vermögen in der Höhe von 500 Mark raubte, ist gestern in Bitterfeld eruiert und verhaftet worden. Der Mörder hat gleich bei seinem ersten Verhöre ein offenes Geständniß abgelegt und bekannt, daß er die entsetzliche That aus dem Grunde verübte, um sich das Geld anzueignen.

+ Attentat auf einen Eisenbahnzug Am 18. d. Abends hoben unbekannte Uebelthäter an einer von der Station Topstchider ein Kilometer entfernten Stelle, unmittelbar vor dem Eintreffen des Kaiser-Halb-elf-Uhr-Zuges, in welchem sich Metropolit Michael und zum Schützenfeste in Pivrot reisende Schützen befanden, die Nägel, mit welchen die Schienen an den Traversen befestigt waren, aus. In Folge dessen bohrte sich die Lokomotive mit Heftigkeit in die Erde, glücklicherweise ereignete sich jedoch kein Unfall und blieben sämtliche Reisende unversehrt.

+ Sensationeller Selbstmord. Am 18. d. hat sich der Oberbuchhalter der „Foncière“, Max Berger, in Budapest vergiftet.

+ Ein verunglückter Trapezkünstler. Man berichtet aus Budapest: Während der Vorstellung am 17. d. im Wulff'schen Zirkus bei den Trapez-Produktionen der Gruppe D'Orta ein Mitglied der Gruppe, der zu Oldham in England gebürtige 24-jährige James Koshwell vom Trapez und blieb bewußtlos am Boden liegen. Der Verunglückte wurde aus dem Zirkus getragen und gepflegt; er erlangte in kurzer Zeit wieder das Bewußtsein. Er erlitten auf das Zureden des Direktors vor dem Publikum, mußte aber gleich darauf in das Spital in der Uellöerstraße befördert werden, da er schwere innere Verletzungen erlitten hat. Das Publikum verhielt sich während des unglücklichen Zwischenfalles musterhaft, es blieb am Platze und nur wenige Damen verließen den Zirkus vor Schluß der Produktionen.

+ Die Reise in der Zwangsjacke. Durch zwei städtische Sicherheits-Wachleute wurde der tob-süchtige geistesranke Arbeiter Franz Stranský, befuß Internirung desselben in der psychiatrischen Abtheilung des Spitals von Güns nach Wien eskortirt. Da Stranský sich schon in Güns un-gemein gewaltthätig angelassen hatte, mußte er sofort in die Zwangsjacke gesteckt werden, um in dieser die Reise in einem isolirten Koupe bis nach Wien zu bewerkstelligen.

+ Auf der Flucht erschossen. Aus Duna-Deceze wird geschrieben: Der wegen mehrfacher Einbrüche beim hiesigen Gerichte in Untersuchungshaft befindliche Franz Kovács durchbrach die Thür des Gefängnisses und wurde hierauf flüchtig. Der Gefangenwächter und ein Gefangenwärter fanden den Flüchtigen in den Weinbergen. Letzterer ergab sich aber nicht, sondern drang, mit einem Knüttel bewaffnet, auf den Aufseher ein. Die

Gefahr erkennend, feuerte der Wächter sein Gewehr auf den Entspringenden ab. Die Kugel traf die Brust, der Betroffene blieb sofort todt.

+ **Vierlinge.** Aus Negotin wird gemeldet, daß dort eine Frau Vierlinge zur Welt gebracht hat: drei Knaben und ein Mädchen. Zwei der Kinder sind gestorben, die anderen zwei befinden sich vollkommen wohl.

+ **Ergiebige Jagd.** Auf der Labader Besitzung des Grafen Széchenyi wird fleißig gejagt. Im Laufe der vergangenen Woche weilten auch Unterrichtsminister Graf Albin Csáky und Markgraf Eduard Pallavicini in Labad, wo insbesondere auf Rebhühner und Fasane gejagt wurde. Bis zum Ende der Woche waren über 1200 Fasane und Rebhühner erlegt.

+ **Katastrophe bei einer Regatta.** Nach der Regatta am Comersee ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Die mit acht der besten Gesellschaft angehörigen Personen besetzte Barke „Lampo“ kippte in Folge des hohen Wellenganges um; sechs derselben wurden durch den vorbeifahrenden Dampfer „Umberto“ gerettet, dagegen ertranken Gräfin Passena, Mutter von fünf Kindern, und Ingenieur Canavesio.

**Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.**

3. 5038/1889

**Rundmachung.**

Laut hohen Erlasses des kön. ung. Handelsministeriums vom 11. September l. J., Z. 45,371, wurde die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen angewiesen, für den Transport von Fensterrahmen eine Begünstigung in der Weise zu gewähren, daß bei einer Aufgabe von 5000 Kilogramm die Sätze der Klasse A des Lokaltarifes, bei der Aufgabe welcher Menge immer aber die Sätze der Klasse II. desselben Tarifes in Anwendung kommen, wovon die Interessenten hiemit verständigt werden.

Oedenburg, 15. September 1889.

Die Distrikual-Handels- u. Gewerbekammer.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— **Das Buch vom gesunden und kranken Menschen.** Von Prof. Dr. Karl Ernst Bodt. Bierzehnte neu umgearbeitete Auflage. Herausgegeben von Dr. Max von Zimmermann. Lieferung 17—20 (Ernst Reil's Nachfolger, Leipzig).

Die letzten Lieferungen dieses in den weitesten Kreisen eingebürgerten Buches bilden den Abschluß der Lehre vom kranken Menschen. Die Prinzipien, nach welchen dieser so überaus schwierige Theil der populären Medizin behandelt wird, sind die altbewährten. In lichtvoller Darstellung werden die Ursachen, das Wesen und der Verlauf der einzelnen Krankheiten wiedergegeben und der Hauptnachdruck wird auf die Verhütung derselben, sowie auf eine rationelle ärztliche Behandlung gelegt. Den Krankheiten der Nerven ist ein besonderer ausführlicher Abschnitt gewidmet. Die Nervenschwachen, die Hysterischen und die Hypochonder finden darin trefflich Rathschläge für ihr Verhalten. Aus dem Kapitel über die Hauptkrankheiten möchten wir vor allem die Besprechung der kleinen Hautübel hervorheben. Die Sommersprossen, Warzen, Pityriasis, eingewachsene Nägel der Beine sind kleine aber oft sehr lästige Leiden, die von Geheimmittelschwindlern mit Vorliebe ausgenützt zu werden pflegen. In Bodt's Buch ist die rationelle Behandlung derselben ausführlich beschrieben und so dem Leser die Gelegenheit geboten, Heilung zu finden und unnötige Ausgaben zu vermeiden. — Den Schluß des Werkes bilden Mittheilungen und Rathschläge, welche das eheliche Leben betreffen.

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Vom 20. September 1889.

Weizen 7.60 bis 8.10, Roggen 6.70 bis 7.10, Gerste 6.70 bis 9.— Hafer 6.60 bis 7.—, Mais — bis —, Heu 1.60 bis 2.80 Stroh 1.20 bis 1.70

**Kurse der Wiener Effekten-Börse.**

Vom 20. September 1889.

Obligationen u. Lose: Destr. Papier-Rente 83.60 Destr. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 99.60 Ung. Papier-Rente 95.— 1860-er Lose 143.75 1864-er Lose 174.50 1870-er ung. Prämien-Anlehen 138.—, Theiß-Lose 128.25, 4% ung. Grundentlastungen 88.— Eisenbürger Grundentlastungen —, Aktien: Anglo 137.10, Bankverein 113.70 Bodencredit 284.50 Credit 307.25 Ung. Credit 318.75 Depositen 185.— Ung. Hypoth.— Union 235.25 Ung. Eskompt- u. Wechselbank —, Karl-Ludwig 195.— Kaiser-Oberbaur 154.50 Destr. Nordwestbahn 192.25 Staatsbahn 236.40, Südbahn 118.25 Tramway 232.50 Ung. Westbahn 187.—, Galizen-R. Münz-Dukaten 5.69 Napoleon D'or 9.50, Mart 58.55.

**Eisenbahnverkehr.**

Vom 1. Juni 1889.

**Südbahn. (Prager Zeit.)**

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.25 Früh, (10.20 Vorm. nur am Montag und Freitag), 12.30 Mittag, 6.25 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.14 Vorm., 07.7 Nachm., 8.01 Abends, 10.43 Abends.

Ankunft von Wien: (7.15 Früh, nur am Montag, und Freitag), 9.06 Vorm., 4.29 Nachm., 7.55 Abends, 10.31 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 5.45 Früh, 7.20 Früh, 12.06 Mittag, 6.17 Abends.

**Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.**

(Budapester Zeit.)

Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends.

Ankunft von Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.

" " Raab: 9.07 Vorm., 6.12 Abends.

" " Raab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

**A. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.**

Abfahrt von Wien.

6.45 Früh: (Postz.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld, Pauerbach

8.20 Vorm. (gem. Z.) Traiskirchen an Sonn- und Feiertagen bis Tattendorf. 9.15 Vorm. (Pers. Z.) an Sonn- und Feiertagen bis Biedermansdorf. 11.15 Vorm. (Pers.) Sollenau, Gutenstein, Hainfeld. 1.10 Nachm. (Pers.) an Sonn- und Feiertagen bis Traiskirchen. 2.20 Nachm. Sollenau, Dedenburg, Gutenstein und Hainfeld. 3.40 Nachm. (Pers.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld. 6.20 Abds. (Postz.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld, Ebenfurth, Triefst.

Ankunft in Wien.

8.33 Vorm. (Postz.) Aspang, Eisenstadt, Gutenstein, Hainfeld, Triefst. 10.48 Vorm. (Pers.) an Sonn- und Feiertagen von Biedermansdorf. 1.26 Nachm. (gem. Z.) von Maria-Lanzendorf, an Sonn- und Feiertagen von Tattendorf. 2.37 Nachm. (Pers.) Sollenau, Gutenstein, Hainfeld. 3.40 Nachm. (Pers.) an Sonn- und Feiertagen von Traiskirchen. 5.35 Nachm. (Pers.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld. 8.39 Abds. (gem. Z.) Sollenau. 10.05 Abds. (Postz.) Aspang, Würzzuschlag, Dedenburg, Gutenstein, Hainfeld.

Zwischen Wien und Kl. = Schwechat (täglich).

Abfahrt von Wien.

6.05, 6.50, 7.30 Früh, 8.55, 11.45, Vorm. 1.20, 3.30, 5.30 Nachm. 7.00, 9.05 Abds. An Sonn- und Feiertagen 10.05 Vorm. und 2.10 Nachm.

Ankunft in Wien.

7.10, 7.53 Früh, 8.41, 11.10 Vorm. 1.00, 2.29, 4.55 Nachm. 6.40, 8.50, 10.11 Abds. An Sonn- und Feiertagen 9.55 Vorm. und 3.15 Nachm.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

**Zahnarzt**  
**Dr. Rudolf Weiser**  
wird **Sonntag, den 15. und 22. September** nicht, dagegen acht Tage nacheinander, u. zw. vom **23. bis inkl. 30. September l. J.** in Oedenburg im Hotel „zur weißen Rose“ ordiniren.

**KWIZDA'S**  
**Korneuburger Viehnährpulver**  
für Pferde, Hornvieh und Schafe.  
Daselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Frischluft, Blutmelken und zur Verbesserung der Milch.  
Preis einer kleinen Schachtel 35 fr., einer großen Schachtel 70 fr.  
**Kwizda's Schweinepulver** zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere. — 1 großes Paket fl. 1.26, ein kleines Paket 63 fr.  
Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.  
Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum beim Ankauf dieses Artikels stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.  
Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: **Kreisapotheke Korneuburg bei Wien**  
des **Franz Joh. Kwizda,**  
k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.  
Echt zu beziehen: In Oedenburg bei Eng. Graner Apoth., Georg Labay Apoth., L. Molnár Apoth. In gros: S. Lend, P. Müller. Ferner in den Apotheken: Esorna, Eisenstadt, Güns, Kis-Ezell Geoyß, Raab, Sz. Sárány, Ung.-Altenburg.  
In gros: in allen größeren Droguerien.

**Einladung**  
zu der **Montag, den 23. September 1889, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause** abzuhaltenden  
**konstituierenden General-Versammlung**  
der **Genossenschaft der Hoteliers, Gastwirthe und Kaffeesieder** der königlichen Freistadt und des Komitates Oedenburg.  
Programm:  
1. Bericht über die Thätigkeit des Exekutiv-Komitee.  
2. Beschluß über Konstituierung der Genossenschaft.  
3. Wahl des Vorstandes, Vizevorstandes, des Aufsichtsrathes und des Ausschusses.  
4. Etwaige Anträge.  
Oedenburg, am 14. September 1889.  
**Das Exekutiv-Komitee.**

Die Aktiengesellschaft der  
**Oedenburger Bau- & Bodencreditbank**  
eskomptirt täglich:  
**Wechsel u. Werthpapiere,**  
gibt Vorschüsse auf:  
**Staats- u. Industriepapiere,**  
emittirt:  
**Cassa-Scheine**  
und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung  
1 " " 30 " "  
3 " " 15 " "  
bejorgt alle  
**Wechslergeschäfte**  
auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.  
**Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.**